

NICHT VERPASSEN!

Behandlung ohne Sonderbewilligung

Im Kanton Bern darf eine Einzelbehandlung gegen den Rapsdflor ohne Sonderbewilligung durchgeführt werden. Dies entschied die Fachstelle Pflanzenschutz des Kantons Bern kürzlich. Ausschlaggebend für diesen Entscheid seien die vielen Erdflöhe und die zahlreichen Anfragen für Sonderbewilligungen gewesen. Eine Sonderbewilligung müsse in diesem Jahr nur beantragt werden, wenn mehr als eine Behandlung vorgesehen ist. Ist die Schadschwelle erreicht, empfiehlt die Fachstelle die Behandlung auf die Larven erst Mitte/Ende Oktober vorzunehmen, da dann die Wirkung am besten ist. Die Freigabe gelte jedoch ausdrücklich nur für den Kanton Bern und ist auf den 31. Oktober 2020 begrenzt. In den Kantonen Aargau und Luzern kann eine Einzelbehandlung noch bis heute ohne Antrag durchgeführt werden. Im Kanton Zürich war dies bis zum 22. September möglich. *ke*

Sonnenblumen-Ernte ab 14% Feuchte

Sollte die Sonnenblumen-Ernte noch nicht erfolgt sein, findet diese noch bis Anfang Oktober statt. Der Erntezeitpunkt ist erreicht, wenn die Samen in der Kornmitte schwarz sind und die Korbrückseite dunkelbraun bis schwarz gefärbt ist. Die Samendrusch kann ab 14% Feuchte begonnen werden, die Kornfeuchte liegt zwischen 9 bis 12%. Nach der Ernte Körner sofort auf 9% trocknen. *ke*

FRAGE AN DEN FACHMANN

Reto Spörri, wie bleiben die Mutterkuhkälber gesund bei den aktuell stark wechselnden Witterungsverhältnissen?

Jeden Herbst und Winter werden Mutterkuhbetriebe Fragen zur Kälbergesundheit antreffen. Geht einmal der Husten los, steht eine intensive Zeit der Tierbeobachtung und Betreuung bevor, um den Schaden in Grenzen zu halten. In den nebligen Gebieten dominiert aktuell die Feuchtigkeit, und die Temperaturschwankungen sind nicht ideal. In diesen Fällen kann die Körperabwehr der Kälber überfordert sein. Treffen diese Faktoren aufeinander, erkranken die Kälber eher.

Dabei spielt die Rinderrippe eine zentrale Rolle. Sie ist eine Faktorenkrankheit und tritt

vorwiegend im Herbst und Winter auf. Es handelt sich dabei um eine Entzündung der Bronchien und des Lungengewebes, welche den ganzen Bestand treffen kann. Betroffen sind vor allem Kälber und Rinder bis zu einem Alter von etwa einem Jahr.

Werden erste Krankheitssymptome beobachtet, ist ein frühzeitiger Behandlungsbeginn wichtig. Bei Krankheitsbeginn ist oft nur leichtes Fieber messbar. Das Allgemeinbefinden und die Futteraufnahme sind noch ungestört. Husten, beschleunigte Atmung sowie Nasen- und Augenausfluss treten erst

ZUR PERSON



Reto Spörri

Der Agronom ist Leiter Tierhaltung und Grundbildung am LZ Liebegg in Gränichen AG.

etwas später auf. Die Heilungschancen sind zu Beginn der Krankheit noch gut. Leiden die Kälber aber an intensiven Grippe-symptomen und trinken keine Muttermilch mehr, ist ein positiver Heilungsverlauf fraglich.

Eine sichere Vorbeugung ist nicht möglich. Schutzimpfungen Anfang Herbstzeit haben eine unterstützende Wirkung für die Kälber. Ihr Erfolg hängt von der jeweiligen Art der Erreger ab. Grundsätzlich muss das Stallklima überprüft und verbessert werden. Die Stallluft sollte täglich mehrere Male wechseln können, ohne dass Zugluft entsteht. Somit

werden alle Schadgase aus dem Stall befördert. Ein weiterer wichtiger Punkt ist der Liegebereich. Die Einstreu soll trocken sein, damit die Tiere einem geringeren Keimdruck ausgesetzt sind. Bei genügend Einstreu können sich die Kälber einnisten und so die Körpertemperatur einfacher hochhalten. Auch die Stärkung der körpereigenen Abwehr durch die Biestmilch ist entscheidend und abrupte Futterwechsel sollten vermieden werden. Wenn dies gelingt, können die Kälber aus der Mutterkuhhaltung über den Herbst und Winter gesund und leistungsstark bleiben.



Hier scheint die Sonne – aber der Herbst bringt auch Feuchtigkeit und Temperaturschwankungen, welche die Körperabwehr der Kälber überfordern können. *(Bild Reto Spörri)*

WAS DIE LERNENDE DIESE WOCHE ERLEBT HAT

Ihr Arbeitstag beginnt kurz nach 4 Uhr

Die Grindelwälder Käse- und Milchspezialitäten werden täglich frisch in Läden, Hotels und Restaurants ausgeliefert. Ein ausgebildeter Käser startet um 3.30 Uhr die Anlagen. Die anderen Arbeiter und wir Lehrlinge fangen meistens um 4.30 Uhr an. Um diese Zeit beginnt jemand den Käse im Keller zu schmieren. In der Käseerei stellen wir zuerst die

Milchannahme zum Absaugen bereit, weil die ersten Bauern schon kurz darauf die Milch in die Käseerei bringen. Die vom Vortag hergestellten Käse werden aus den Formen ausgepackt und ins Salzbad gebracht. Nebenbei schaut immer jemand zur Anlage, in der die Milch behandelt wird, bis sie in den Käsefertiger fliesst. Im 3000-Liter-Käsefertiger produzieren wir täglich zwei

Chargen Bergkäse oder verschiedene Raclette- und Muttschilsorten. Je nach Tag und Nachfrage stellen wir nebenbei Weichkäse, Ziegenkäse, Joghurt, Butter und Pastmilch her.

Wenn am Mittag die Produktion fertig und alles geputzt ist, können die meisten Arbeiter den freien Nachmittag geniessen. Denn mit der Nachmittagsarbeit wechseln wir uns täglich ab, weil die meiste Arbeit am Morgen erledigt wird. Am späteren Nachmittag werden die am Morgen hergestellten Käse gewendet und noch diverse Nebenarbeiten erledigt. An den freien Nachmittagen helfe ich sehr gerne auf unserem Bauernhof mit. Dies wäre bei vielen Berufen nebenbei nicht möglich, doch der Gedanke im Hinterkopf verlässt mich nie, dass ich am nächsten Morgen wieder früh aufstehen muss.

Kathrin Wenger

Möchte Ihr Lehrling für 50 Franken auch einen Beitrag schreiben? Dann melden Sie sich bei uns unter redaktion@bauernzeitung.ch



Kathrin Wenger aus Grindelwald BE befindet sich im dritten Lehrjahr zur Milchtechnologin in der Eigermilch Grindelwald. *(Bild zvg)*

KUH DER WOCHE

Dalmi, die Exotin aus dem Thurgau

Seine langen, geschwungenen Hörner verleihen dem Texas-Longhorn-Rind etwas Beeindruckendes und Exotisches. Pascal Nyfeler aus dem thurgauischen Wängi hält die Rasse seit acht Jahren; seine Herde zählt jeweils rund 15 Tiere, die Kälber eingerechnet. Nyfeler's Liebling ist die fünfjährige Dalmi, eine Kuh mit «gutem Charakter, die den rassetypischen Richtlinien sehr schön entspricht», wie der Züchter erzählt. Dalmi habe eine sehr gute Abstammung

und besonders schöne, optimal geschwungene Hörner. «Speziell an Dalmi ist die Färbung ihres Fells; schwarz-weiss gefleckte Longhorns sind eher selten», sagt der Thurgauer. Dalmi hat bereits dreimal gekalbt; sie hat einen Muni und zwei Kalkälber zur Welt gebracht. Wie alle Longhorns sei Dalmi «sehr leichtkalbig», erzählt Nyfeler; er habe noch nie Komplikationen bei einer Longhorn-Geburt erlebt. Ihren guten Charakter und ihr Vertrauen in Nyfeler hat Dalmi an mehreren

Ausstellungen bewiesen. Besonders die Olma ist ihm in Erinnerung: «Nachdem ich Dalmi durch den Ring geführt hatte, machten wir uns auf den Weg zum Transporter. Die Menschenmenge hat das Tier aber wohl ein wenig verängstigt. Da hat Dalmi mir ihren Kopf unter die Achseln gesteckt, um die Leute nicht sehen zu müssen. Es hat geholfen, sie hat den Weg ohne Probleme zurückgelegt. Und wir zwei haben ein lustiges Bild abgegeben.» *lja*



Die Texas-Longhorn-Kuh Dalmi und ihr Kalb bieten einen speziellen Anblick. Schwarz-weiss gefleckte Longhorns sind eher selten. *(Bild Pascal Nyfeler)*